



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 07.01.2018 (Nr.1177)

Evangelium und Sozialarbeit

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen. Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen aus Antiochia. Diese Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie. Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.“*

(Apostelgeschichte 6,1-7)

Nun schauen wir uns das Wort der Weisheit an. Es bestand aus zwei Teilen:

Das Evangelium zuerst

„Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um bei den Tischen zu dienen“ (Apostelgeschichte 6,2). Es muss der Vorwurf im Raum gestanden haben, dass die Apostel die Verteilung der Hilfsgüter nicht zur Chefsache gemacht hatten. Es wurde möglicherweise hinter vorgehaltener Hand kritisiert: *„Die Apostel sollten besser mal nicht so viel predigen, sondern mehr handeln. Sie sollten selbst mit anpacken und den vernachlässigten Witwen helfen!“*

So etwas sagt man uns heute auch: *„Hört mal lieber auf, mit dem Mund zu predigen, sondern fangt an, es mit den Händen zu tun. Das wäre glaubwürdiger!“* Viele Pastoren hören darauf und legen keinen Wert mehr auf die Predigt, sondern verlagern ihren Dienst auf Sozialarbeit. Sie modeln ihre Kirchen um, richten Mittagstafeln ein, verteilen Kleider und organisieren Kirchenasyl für abgelehnte Asylbewerber. Der Dienst der Barmherzigkeit ist alles, und die biblische Predigt ist nichts.

Angesichts der großen sozialen Nöte in der Welt kann man einen solchen Ansatz vielleicht auch verstehen. Aber was sagen die Apostel? *„Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um bei den Tischen zu dienen.“* Warum sagen sie das? Weil ihnen reden mehr Spaß machte als arbeiten? Nein, sondern weil es etwas viel Schlimmeres gibt, als arm zu sein und soziale Not zu leiden!

Stellen wir uns einmal vor, die Gemeinde Jesu wäre nicht mehr als das Rote Kreuz. Dann wäre den Bedürftigen zwar mit Äußerem geholfen, sie würden sich eines Tages aber doch in der Hölle wiederfinden. Deswegen lautet der Missionsbefehl nicht: „Gehet hin in alle Welt und verteilt Hilfsgüter!“, sondern: „*Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium*“ (Markus 16,15) und: „*Geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*“ (Matthäus 28,19).

Jesus nennt uns den Grund für diesen Seinen Befehl, wenn Er sagt: „*Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle*“ (Matthäus 10,28).

Das Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariter-Bund, die UNO und die vielen anderen sozialen Hilfsdienste auf der Welt leisten eine super Arbeit zur Rettung des Leibes, aber nicht zur Errettung der Seele. Das ist die Aufgabe der Kirche und der Gemeinde. Wenn diese das nicht mehr tun, haben sie ihren Namen nicht verdient und verweigern ihren Auftrag. Denn was hilft es dem Menschen, wenn seine irdischen Nöte alle gestillt sind, er aber doch Schaden an seiner Seele nimmt?

Auch wir als Arche dürfen das Wort vom Kreuz nie vernachlässigen. Denn Jesus sagt: „*Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist*“ (Lukas 19,10). Und in 1. Timotheus 1, 15 heißt es: „*Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten.*“

Dazu reichen selbst die besten sozialen Dienste nicht aus, sondern es braucht Seelengewinner, Evangelisten, Hirten und Lehrer, Gemeinden und Kirchen, die das Evangelium vom Heil den Menschen verkündigen. Das ist der Grund, warum die Apostel der Meinung sind: „*Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um bei den Tischen zu dienen.*“

Denn es gibt Schlimmeres als Armut – das ist die Hölle –, und es gibt Besseres als irdisches Wohlergehen – das ist der Himmel!

Die Sozialarbeit zugleich

Das apostolische Wort der Weisheit bestand aber noch aus einem zweiten Teil:

„*Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst*“ (Apostelgeschichte 6,3).

Die Apostel sagten also nicht, dass die Predigt des Wortes den Hilfsdienst für Witwen überflüssig machte. Natürlich nicht – denn kein Buch der Welt lehrt Nächstenliebe so sehr wie die Bibel. Schon das Alte Testament sagt: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!*“ (3. Mose 19,18). Und der Herr Jesus lehrt: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen*‘ ... *Das ist das erste und größte Gebot. Und das zweite ist ihm vergleichbar:* „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ *An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten*“ (Matthäus 22,37-40).

Das erste Gebot besteht in der Vertikalen, in unserer Beziehung zu Gott. Das zweite in der Horizontalen, in unserer Beziehung zu Menschen. Und genau diesen Weg wollten die Apostel auch gehen. Liebe Gott, trachte zuerst nach dem Reich Gottes und predige das Evangelium. Aber liebe auch deinen Nächsten und versorge ihn in seiner Not.

Also setzten die Apostel sieben Männer ein – offensichtlich Männer mit hellenistischem Hintergrund, denn sie alle hatten griechische Namen und standen deshalb in einer guten Beziehung zu den benachteiligten Witwen griechischer Sprache.

Diese Männer waren nicht Personen zweiter Wahl, sondern es waren die Besten, die sie hatten. Es heißt nämlich: „*Seht euch nach sieben Männern aus eurer Mitte um, die ein gutes Zeugnis haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind; die wollen wir für diesen Dienst einsetzen*“ (Apostelgeschichte 6,3).

Sie sollten nicht einfach Sozialarbeit leisten, sondern sollten es in der Kraft des Heiligen Geistes tun. Denn bei Gott ist die Gabe der Barmherzigkeit genauso eine Gabe des Geistes wie z. B. die Gabe der Prophetie.

Alle Dienste in der Gemeinde – sowohl die Lehr- und Leitungsgaben als auch die Zeichengaben, wie auch die sozialen Gaben – haben alle den gleichen Wert vor Gott und sind gleichermaßen Charismen des Heiligen Geistes. Paulus zählt sie in einer Reihe auf: *„Wir haben verschiedene Gnadengaben ... wenn wir Weissagung haben, so sei sie in Übereinstimmung mit dem Glauben; wenn wir einen Dienst haben, so geschehe er im Dienen; wer lehrt, diene in der Lehre; wer ermahnt, diene in der Ermahnung; wer gibt, gebe in Einfalt; wer vorsteht, tue es mit Eifer; wer Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit!“* (Römer 12,6-8). Der Dienst der Barmherzigkeit steht also auf einer Stufe mit der Gabe der Weissagung und der Lehre.

In 1. Korinther 12 klingt das so: *„Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer; sodann Wunderkräfte, dann Gnadengaben der Heilungen, der Hilfeleistung, der Leitung und verschiedene Sprachen“* (V. 28).

Die Gabe der Hilfeleistung ist hier vor der Gabe des Sprachenredens aufgelistet. Denn auch die Hilfeleistung ist ein göttliches Charisma, das nur in der Kraft des Heiligen Geistes ausgeführt werden kann.

Es ist eine große Tragik, dass man unter „Geistesgaben“ meist nur die übernatürlich erscheinenden Charismen wie Zungenreden, Prophetie oder Heilungen versteht. Alle streben nach der Gabe des Zungenredens, aber kaum jemand möchte die großartige Geistesgabe der Hilfeleistung oder die Gabe der Barmherzigkeit oder die Gabe der Verwaltung haben. Eine solche Einseitigkeit verengt die Gemeinde und lässt sie verarmen, obwohl Jesus einen so vielseitigen Reichtum an Gaben gegeben hat.

Die zwölf Apostel waren nun im Auftrag der Gemeinde auf der Suche nach Mitarbeitern für die Armenbetreuung. Dabei suchten sie nicht etwa Minderbemittelte aus, sondern Männer voll Heiligen Geistes mit dem göttlichen Charisma der Hilfeleistung. So soll es auch bei uns sein!

Wir danken dem Herrn dafür, dass wir in der Arche ansatzweise das gleiche ausgewogene Prinzip anwenden wie die erste Gemeinde: Einerseits die unerlässliche Verkündigung des Evangeliums von der Errettung zum ewigen Leben, andererseits das Praktizieren von Nächstenliebe zur Versorgung der Armen für das diesseitige Leben.

Dass darauf ein mächtiger Segen ruht, zeigt der letzte Vers unseres Abschnitts: *„Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger mehrte sich sehr in Jerusalem; auch eine große Zahl von Priestern wurde dem Glauben gehorsam“* (Apostelgeschichte 6,7).

Lasst uns auf beiden Gebieten treu sein und beide Dienste – Predigt und Nothilfe – in der Kraft des Heiligen Geistes tun, dann wird das Wort Gottes auch in unserem Land noch wachsen und sich mächtig ausbreiten, sodass sich die Zahl der Jünger in Stadt und Land mehrt und auch eine große Zahl von Priestern dem Glauben gehorsam wird. Gott schenke es in Seiner Gnade! Amen.